DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 34, 23. August 2016

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 2
Sport verbindet über alle Grenzen hinweg 2

PRESSE AKTUELL 4
Die Heroes de Janeiro sind zurückgekehrt 4
Die sportliche Rio-Bilanz des DOSB fällt zwiespältig aus 5
Britta Heidemann in IOC-Athletenkommission gewählt 7
Olympisches Jugendlager „von der Faszination Olympia angesteckt“ 7
Rio 2016: Auch die Deutsche Sporthilfe zieht Bilanz 9
EU-Kommission zeichnet Runden Tisch „Aktive Altern“ aus 11
904 Personen und Projekte für Deutschen Engagementpreis 2016 nominiert 11

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 13
Hockey: „Die Kids vergessen sogar ihre Seleção!“ 13
Leichtathletik: DLV-Präsident zieht Olympia-Bilanz 14

TIPPS UND TERMINE 16
Terminübersicht auf www.dosb.de 16
Ruhr Games 2017: Ehrenamtliche Helfer für Jugendcamp gesucht 16

HINTERGRUND UND DOKUMENATION 17
Beachvolleyball trägt zum Olympia-Erfolg bei 17
Statement der NADA zur CAS-Entscheidung „Paralympics 2016“ 17

KOMMENTAR

Sport verbindet über alle Grenzen hinweg

Frisch zurück aus Rio passen die mitgebrachten persönlichen Eindrücke nicht so recht in das Bild, das mir die deutschen Zeitungen überwiegend zu übermitteln versuchen. Ich lese fast ausschließlich über Doping und Korruption, über ein kaputtes IOC und Brasilianer, die nun gar nichts mit den Olympischen Spielen in ihrem gleichermaßen geliebten, faszinierenden und gegensätzlichen Rio anfangen können. Und im Übrigen seien die Organisation, Infrastruktur und Verkehrslage unzumutbar.

Bei aller zum Teil berechtigter Kritik, insbesondere zu den ersten genannten Punkten, drängt sich mir das Bedürfnis auf, diese meist sehr pauschalen Urteile aus meinen persönlichen Erfahrungen der letzten 16 Tagen heraus differenzierter zu betrachten.

Ich habe mich mit vielen Brasilianern unterhalten in den vergangenen zwei Wochen: Mit Journalisten, Lehrern, Taxifahrern, guten Freunden und der alten Frau an der Kaffeebar. Alle habe ich sie gefragt, was sie denn so halten von diesen Spielen in ihrer Stadt. Die Antworten waren vielschichtig. So vielfältig die Stadt und ihre Bewohner, so vielfältig die Meinungen. Geprägt von der Begeisterung über die vielen Gäste, die spürbar verbesserte Infrastruktur an vielen Orten in der Stadt bis hin zu einer großen Angst darüber, wie sich die Sicherheitslage nach Abzug der zusätzlichen Kräfte nach der Schlussfeier entwickeln wird. Natürlich haben wir auch darüber diskutiert, wie man das viele Geld anders, vielleicht sinnvoller, hätte investieren können und wie viel durch Korruption verschluckt wurde. Viel haben wir tatsächlich auch über Sport geredet. Die Brasilianer lieben den Sport und leben ihn mit aller Leidenschaft. Auch das wurde oft in der Berichterstattung vernachlässigt.

Genauso wie die Tatsache, dass diese Olympischen Spiele erstmals in Südamerika und erstmals in einem Schwellenland stattfinden. Natürlich kann man sehr kontrovers darüber diskutieren, ob es richtig ist, die Spiele in solch ein Land zu vergeben. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass zum Zeitpunkt der Vergabe die Gesamtsituation in Brasilien eine völlig andere war. In jedem Fall finde ich es unfair, nachdem diese Entscheidung nun einmal gefallen war, Maßstäbe wie beispielsweise in London anzulegen. Dies wird dem Engagement der jederzeit begeisterten und unvergleichlich gastfreundlichen Cariocas einfach nicht gerecht. Nichtsdestotrotz ist es natürlich kaum akzeptabel, wenn den Athleten keine wettkampfwürdigen Rahmenbedingungen geboten werden.

Mit dem Deutschen Olympischen Jugendlager haben wir von Anfang an einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt: Wir haben mit unseren jugendlichen Teilnehmenden aktuelle sportpolitische Themen wie die Agenda 2020 oder auch die Russland-Entscheidung des IOC kontrovers diskutiert. Wir haben uns mit nachhaltigen Olympiakonzepten auseinandergesetzt – gemeinsam mit brasilianischen Jugendlichen, aus der gehobenen Schicht als auch aus sozial weniger begünstigten Familien. Diese waren bei uns zu Gast, und wir haben auch sie besucht, bei ihnen zu Hause in den Comunidades (Favelas). Vorhandene Sprachbarrieren wurden beim gemeinsamen Sporttreiben spielend überwunden.

Wir haben mit führenden (Sport-)Politikern diskutiert, über Doping, über deutsche Olympiabewerbungen und Rahmenbedingungen für junge Leistungssportler. Wir haben Olympioniken getroffen, haben über Duale Karriere und Doping-Prävention gesprochen. Natürlich haben wir auch olympische Wettkämpfe besucht und die deutschen, aber auch alle anderen Sportler aus aller Welt angefeuert und dabei eine überragende Stimmung erlebt. Die Buh-Rufe des brasilianischen Publikums haben auch wir registriert und diskutiert – auch mit den Brasilianern.

Wir haben in den 16 Tagen krasse Gegensätze erlebt und unglaublich facettenreiche Eindrücke gesammelt. Wir haben uns auch die Zeit genommen, diese zu reflektieren. Ein Ergebnis: Wir vergessen viel zu häufig, wie gut es uns in Deutschland eigentlich geht.

Vor allem aber haben wir jederzeit, in den Stadien und Sporthallen, aber auch bei den Begegnungen mit den Brasilianern und Fans aus aller Welt einmal mehr erlebt, was der Sport imstande ist zu leisten und was über die großen Diskussionen um Doping, Korruption und Größenwahnsinn beinahe völlig ins Hintertreffen geraten ist:

Sport verbindet über alle Grenzen hinweg.

Benny Folkmann

Der Autor ist Vorstandsmitglied der Deutschen Sportjugend (dsj) und Leiter des Deutschen Olympischen Jugendlagers Rio 2016.

Die Heroes de Janeiro sind zurückgekehrt

Bundespräsident Joachim Gauck und Bundesinnenminister Thomas de Maizière begrüßen die Deutsche Olympiamannschaft in Frankfurt am Main

(DOSB-PRESSE) Die Heroes de Janeiro sind aus Brasilien zurückgekehrt: Tausende Fans bereiteten der Deutschen Olympiamannschaft bei schönstem Sommerwetter einen wahrhaft olympischen Empfang auf dem Römerberg in Frankfurt am Main. Dort wurden sie von Bundespräsident Joachim Gauck und dem für den Sport zuständigen Bundesinnenminister Thomas de Maizière begrüßt.

Rund 300 Athletinnen und Athleten und die Mannschaftsleitung waren am Dienstagmorgen mit zwei Lufthansa-Sonderflügen von Rio de Janeiro auf dem Frankfurter Flughafen gelandet und dann mit Bussen zum Eisernen Steg auf der Sachsenhäuser Seite gefahren worden. Von dort überquerten sie auf der legendären Frankfurter Fußgängerbrücke unter dem Jubel der Fans den Main und liefen weiter zum Römerberg. Fahnenträger Sebastian Brendel führte wie bei der Schlussfeier im Maracana-Stadion auch hier die Olympiamannschaft an.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die gastgebende Stadt Frankfurt hatten den Heimkehrern einen „Walk of Fame“ bereitet, der vom Hessischen Rundfunk mit mehreren Kameras begleitet wurde. Eine Drohne filmte die fantastische Stimmung aus der Vogelperspektive und schickte die Bilder live über die ARD in die deutschen Wohnzimmer.

Der Hausherr im Römer, Oberbürgermeister Peter Feldmann, und Hessens Innenminister Peter Beuth kamen den Olympioniken am Römerberg entgegen und begleiteten sie zum Rathaus, wo der Bundespräsident und der Bundesinnenminister bereits warteten. Unter der Moderation der HR-Moderatoren Franziska Schenk und Ralf Scholt bewegte sich der Tross der Athleten mit Joachim Gauck und Thomas de Maizière auf den berühmten Balkon. Die Menschen auf dem Römerberg sparten nicht mit Jubel und spendeten viel Applaus.

Auch Bundespräsident Joachim Gauck zeigte sich beeindruckt: „Es erfüllt mich mit besonderer Freude, heute hier zu sein. Das Schönste, das seid Ihr mit Euren weißen T-Shirts mit Germany vorne drauf. Deutschland sagt Euch Danke“, sagte er. „Der Dank gilt Euch allen, nicht nur den Medaillengewinnern. All jenen, die sich genauso intensiv vorbereitet haben, will ich auch danke sagen. Wir lernen von Euch allen, nicht nur von den Medaillenträgern.“

Der Bundespräsident ergänzte: Wir wissen genau: Nicht alle, die sich anstrengen, gewinnen Medaillen. Ich möchte heute jedoch allen würdigen, die auch keine Medaillen gewonnen haben. Das gilt der gesamten Gesellschaft."

Zwei Mitglieder der deutschen Delegation nannte Gauck namentlich. Zum einen den Turner Andreas Toba, „der trotz aller Schmerzen gesagt hat: Für meine Mannschaft muss ich nochmal ans Gerät." Zum zweiten erinnerte er an den in Rio an den Folgen eines Autounfalls verstorbenen Kanusalomtrainer Stefan Henze. „Für seinen Sport hat er gelebt. Er hat durch seine Organspen-

Zum Inhaltsverzeichnis

de anderen Menschen ein neues Leben gegeben. Lasst uns an ihn denken", sagte Gauck und bat um einen Moment der Stille.

Schließlich würdigte der Bundespräsident das Bemühen um sauberen Spitzensport. „Ich möchte nicht Präsident eines Landes sein, das Medaillen um jeden Preis herbeischafft“, sagte er. „Wir brauchen den künstlichen Stolz nicht und die danach folgende Schande. Wir wollen eine gesunde Nation, die sich zutraut, etwas zu erreichen aus eigener Kraft."

Innenminister Thomas de Maizière sagte: „Die Mannschaft hat unser Land in Brasilien gut vertreten. Viele unserer Athletinnen und Athleten konnten sich in die Liste der Medaillengewinnerinnen und -gewinner eintragen. Es gab viele strahlende Gesichter, aber ich habe auch traurige Gesichter gesehen. Ich wünsche vor allem allen Sportlerinnen und Sportlern den verdienten tollen Empfang hier in Frankfurt und danach zu Hause.“

DOSB-Präsident Alfons Hörmann erklärte: „Wir freuen uns sehr, dass die Deutsche Olympiamannschaft auf so begeisternde Art und Weise hier in Frankfurt empfangen wurde. Das zeigt, dass die Menschen in unserer Heimat hinter den Athletinnen und Athleten stehen, die bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro so viel Herzblut, Engagement und Leidenschaft gezeigt haben. Es zeigt auch, dass die Begeisterung für die Olympische Idee in Deutschland weiterhin lebt.”

Michael Vesper, Chef de Mission in Rio und Vorstandsvorsitzender des DOSB, sagte: „Die Deutsche Olympiamannschaft hat in den Tagen in Rio einen unglaublichen Zusammenhalt gezeigt „Mehr als ein Drittel, insgesamt 169 Athletinnen und Athleten, kehrt mit einer Medaille heim. Denn die 42 Medaillen, davon 17 goldene, umfassen ja auch zahlreiche Teamsportarten. Die Sportlerinnen und Sportler haben überdies durch ihren sympathischen Auftritt überzeugt und waren würdige Botschafter für unser Land. Dass sie auf dem Römerbalkon empfangen werden, wird ihnen ewig in Erinnerung bleiben.“

Kanute Max Hoff sagte über die Rede des Bundespräsidenten: „Ich glaube, Herrr Gauck hat die richtigen Worte gefunden: Dass wir für fairen Sport stehen, dass nicht nur die Medaillengewinner zählen. Wir sind den Fans unheimlich dankbar, dass sie uns hier so unterstützen."

Nach dem offiziellen Balkonauftritt gab es für Medaillengewinner unter den 225 nach Frankfurt angereisten Athletinnen und Athleten noch einen angenehmen Pflichttermin: Sie durften sich gemeinsam mit dem Bundespräsidenten unter den Augen des Oberbürgermeisters im Goldenen Buch der Stadt mit ihrer Unterschrift verewigen.

Bevor die Mitglieder der Olympiamannschaft wieder aufbrachen, um nach anstrengenden und erlebnisreichen Wochen in ihre Heimatorte zu reisen, standen noch Dutzende Interviewwünsche der aus ganz Deutschland angereisten Journalisten und zahllose Autogramme für die Fans an.

Hinweis

Fotos von der Willkommensfeier für die Deutsche Olympiamannschaft stehen online zur Verfügung.

Zur kostenfreien redaktionellen Verwendung der Bilder ist der folgende Quellenhinweis hinzuzufügen: „Foto: DOSB/Frank May/Chris Christes“.

Die sportliche Rio-Bilanz des DOSB fällt zwiespältig aus

(DOSB-PRESSE) Sechs mehr goldene und insgesamt nur zwei Medaillen weniger als in London vor vier Jahren, allerdings auch deutlich weniger Finalplätze: Die vorläufige Bilanz des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) der Olympischen Spiele von Rio fällt zwiespältig aus. So haben DOSB-Präsident Alfons Hörmann, Chef de Mission Michael Vesper und der Sportliche Leiter der Deutschen Olympiamannschaft, Dirk Schimmelpfennig, am Tag vor der Schlussfeier der Spiele mitgeteilt.

„50 Prozent mehr Goldmedaillen – das ist nicht so schlecht. Mit diesem Schicksal würden viele gerne tauschen", sagte Hörmann, der aber auch zu bedenken gab. „Wir haben in manchen Bereichen Probleme, das weltweit steigende Niveau im Spitzensport mitzugehen.“ In einigen Fachverbänden, so der DOSB-Präsdient, habe das deutsche Team die Ziele „schlichtweg nicht ansatzweise erreicht“. Wenn man alles analysiere, müsse man feststellen: „Ein ‚Weiter so' darf es nicht geben. Es gibt Handlungsbedarf.“ Es gebe „einige Sorgenkinder, bei denen es tiefgreifendere Reformen benötigt“.

Insbesondere die Leichtathleten und Schwimmer hätten nicht zu einer besseren Bilanz beigetragen; „in den Kernsportarten sind wir deutlich schwächer als die, die ganz oben stehen“, so sagte Dirk Schimmelpfennig. Insbesondere die Schwimmer hätten den Anschluss an die Weltspitze verloren und kehrten erstmals seit 84 Jahren ohne eine einzige Medaille von Olympia zurück.

Hörmann hob die Erfolge der Mannschaftssportarten hervor und deren Wirkung auf Sportdeutschland. „Es werden rund 150 Medaillengewinner nach Deutschland zurückkehren“, sagte der DOSB-Präsident. Das sei jeder Dritte im deutschen Team, der seine positiven Eindrücke und Erlebnisse in die Vereine und sein Umfeld tragen werde.

Schimmelpfennig stellte die meisten Sportarten in einer ersten kurzen Analyse vor. Deutlich über den Erwartungen lagen die Schützen, Reiter und Kanuten, ebenso deutlich darunter auch die Fechter und Radfahrer. Im stark vom Doping betroffenen Gewichtheben sei man „erst wieder konkurrenzfähig, wenn der internationale Anti-Doping-Kampf erfolgreich ist“, sagte Schimmelpfennig. Hörmann kündigte an, dass dieser Punkt bei der Vergabe von Fördermitteln künftig stärker berücksichtigt werden solle, und kritisierte in diesem Zusammenhang die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA). „Mein Weltbild zur WADA hat sich noch einmal dramatisch verschlechtert“, sagte er: „Was man von Insidern hört – da wundert man sich an der einen oder anderen Stelle über nichts mehr.“

Zur geplanten Leistungssportreform sagte Schimmelpfennig, dass künftig in der Förderung stär ker darauf geachtet werde, „dass Verbände, die eine entsprechende Struktur garantieren und in denen an einer gemeinsamen Linie gearbeitet wird, eben anders unterstützt werden als Verbände, die das nicht sicherstellen“.

Dazu gehörten auch Trainingsqualität und der Wissenstransfer der Sportwissenschaft in die Spitzenverbände. Dieser müsse in den Verbänden bis zum Athleten sichergestellt und nicht nur „als Empfehlung genommen“ werden, sagte Schimmelpfennig.

Die Sportarten in der Kurzanalyse

Zum Inhaltsverzeichnis

Es waren die Spiele der Spiele: Die Ballsportarten hätte ihre Zielstellungen alle erfüllt. Bei Tennis, Tischtennis und Badminton sei eine Konstanz erkennbar, wobei sich Badminton schwer tue. Im Tennis müsse man prüfen, ob man mit Management und Athlet eine bessere Olympia-Vorbereitung planen könne.

- In den Zweikampfsportarten seien die Ziele im Ringen und Boxen mit einer Medaille erreicht worden. Judo habe mehr als die Bronzemedaille erwartet, sei aber an der Weltspitze nahe.
- Fechten habe mit Ausnahme der Säbelspezialisten den Anschluss an die Weltspitze verloren.
- Im Schießen und Bogenschießen hätten gute Projekte zum Erfolg von Rio beigetragen, mit dem die Ziele deutlich übertroffen wurden.
- Reiten habe die Zielvorgabe von drei bis fünf Medaillen perfekt erfüllt.
- Kanu und Rudern seien im Soll, nur die Breite müsse ausgebaut werden.
- Im Radsport seien die Erwartungen deutlich verfehlt worden.
- Die Leichtathletik habe mit Schwierigkeiten bei einigen Leistungsträgern nach Verletzungen zu kämpfen, vor allem bei Wurf und Stoß. Hinzu seien Probleme bei der Planung mit Europameis-terschaft und Olympischen Spielen gekommen, obwohl die Leistungen im Olympia-Zyklus nach-gewiesen wurden.
- Im Schwimmen haben niemand der jungen Nominierten die Gunst der Stunde nutzen können. Der Anschluss zur Weltspitze sei verloren.
- Turnen habe trotz starker Konkurrenz das Ziel erreicht. Beim Trampolin und in der Rhythmischen Sportgymnastik sei man nicht in der Lage, um Medaillen zu kämpfen.
- Gewichtheben sei er wieder wettbewerbsfähig, wenn der weltweite Anti-Doping-Kampf konse-quenter geführt werde.
- Im Segeln sei mehr möglich gewesen. Aber die junge Mannschaft bleibe zusammen und mache Freude auf Tokio 2020.
- Beim Triathlon müsse das Team breiter aufgestellt werden.

Britta Heidemann in IOC-Athletenkommission gewählt

(DOSB-PRESSE) Die Degen-Olympiasiegerin Britta Heidemann aus Leverkusen ist in Rio mit den meisten Stimmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro in die Athetenkommission des Internationalen Olympischen Komitess (IOC) gewählt worden. Am Sonntag wurde sie von der IOC-Session als neues IOC-Mitglied bestätigt. Der DOSB gratulierte der Fechterin mit dem folgenden Pressetext:

„Wir gratulieren Britta Heidemann herzlich zur Wahl in die IOC-Athletenkommission. Wir danken Britta für ihren unermüdlichen Wahlkampfeinsatz im Olympischen Dorf sowie allen Athletinnen

und Athleten, vor allem der Deutschen Olympiamannschaft, die sie gewählt haben. Die Vertretung der Athleten innerhalb der Olympischen Bewegung ist wichtiger denn je: Zu den drängendsten Forderungen der Sportler zählen ein von Grund auf neu organisiertes Anti-Doping-System, damit endlich internationale Chancengleichheit hergestellt wird, sowie die weitere Verbesserung der Vereinbarkeit von Spitzensport und beruflicher Karriere.

Britta Heidemann, die die meisten Stimmen aller Kandidaten bekommen hat, folgt auf ihre Fechtkollegin Claudia Bokel, deren Amtszeit endet.“

Olympisches Jugendlager „von der Faszination Olympia angesteckt“

(DOSB-PRESSE) Zur Eröffnung des Deutschen Olympischen Jugendlagers (DOJL) hatte der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj), Ingo Weiss, den 50 Jugendlichen mit auf den Weg gegeben: „Haltet die Augen offen, haltet die Ohren offen, und wenn ihr dann zu Hause seid, erzählt allen davon!“ Am vorigen Samstag sind die 50 Teilnehmenden und ihre zehn Betreuer/innen wieder wohlbehalten in Deutschland angekommen. Sichtlich müde und erschöpft, aber glücklich. 16 Tage lang erlebten sie die Faszination Olympia hautnah und hielten ihre Ohren und Augen offen: bei Wettkämpfen, bei Besuchen von sozialen Projekten in den Favelas und bei diversen Terminen mit hochrangigen Sportpolitikern.

Mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann und den DOSB-Präsidiumsmitgliedern Prof. Gudrun Doll-Tepper, Dr. Petra Tzschoppe und Ingo Weiss diskutierten sie kontrovers die „Causa Russland“, die generelle Dopingproblematik, ehrenamtliches Engagement und andere Themen, die den Sport und die Jugendlichen bewegen. Mit Mitgliedern des Sportausschusses des Deutschen Bundestages erörterten sie die Grenzen und Möglichkeiten der Sportförderung in Deutschland und sprachen mit Sylvia Schenk von Transparency International über Manipulation und Korruption im Sport.

Inklusion, Nachhaltigkeit und die Olympiastadt der Zukunft

Intensiv setzte sich der Sportnachwuchs auch mit den Themen Nachhaltigkeit und Inklusion auseinander. Gemeinsam mit 50 brasilianischen Jugendlichen erarbeiteten sie unter Leitung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einen Tag lang ihre Vision einer „Olympiastadt der Zukunft“ und probierten gemeinsam Blindenfußball und Rollstuhlbasketball aus. Bei Besuchen in verschiedenen Projekten der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit und dem Aktionsbündnis „Rio bewegt. Uns“ hatten die Jugendlichen in Kleingruppen zusätzlich die Möglichkeit, tief in die Lebenssituationen der gleichaltrigen Brasilianer einzutauchen und die Lebensumstände in den Comunidades (Favelas) kennenzulernen.

Marina Rappold, Langstreckenläuferin aus Markt Schwaben bei München: „Die Begegnungen mit den Menschen vor Ort waren unglaublich intensiv und bewegten mich. Ich würde auf jeden Fall wieder nach Rio fliegen – weil ich die Mentalität der Menschen bezaubernd finde.“

Das Thema Inklusion wurde aber nicht nur in der Theorie geübt: Zwei Rollstuhlbasketballer, Sebastian Holzheu und Massimo Weirather, waren als Teilnehmer mit dabei. Sebastian Holzheu, Rollstuhlbasketballer aus Renningen, sagte: „Beim Vorbereitungstreffen in Köln waren die Blicke

der anderen Teilnehmer standardmäßig – so, wie Leute eben schauen, wenn sie einen Rollstuhlfahrer sehen. Aber das hat sich sehr schnell gelegt und als Team konnten wir alle Passagen überwinden. Es war immer jemand da, der uns unterstützt hat, wenn es notwendig war. Massimo und ich waren wie alle anderen einfach dabei. Ich hoffe, dass die anderen das in ihren Alltag zu Hause mitnehmen und sie vielleicht etwas gelernt haben."

In diesem vollgepackten Programm, in dem auch ein Strandnachmittag, der Besuch des Corcovado und der Aufstieg auf den Zuckerhut nicht fehlen durften, stand der Sport dennoch im Zentrum. Die Nachwuchsathlet/innen, die aus über 30 verschiedenen Sportarten stammen, wählten je fünf verschiedene Wettbewerbe aus einem Kontingent aus. Mit der gesamten Gruppe verfolgte das DOJL ein Heimspiel der brasilianischen Basketballmannschaft gegen Nigeria sowie das Hockey-Halbfinale Belgien – Niederlande der Herren. So unterschiedlich die Sportarten, aus denen die Teilnehmer/innen stammen, so unterschiedlich auch ihre persönlichen Highlights – von Fechten über Turnen bis zum Volleyball war alles dabei.

Pascal Otto, Taekwondoka aus Feggendorf bei Hannover, sagte: „Der olympische Gedanke hat mich gepackt und ich möchte auf jeden Fall wieder bei den Spielen dabei sein! Vielleicht als Volunteer, aber der größte Traum wäre natürlich als Athlet. Das Jugendlager war eine riesengroße Motivation für mich."

Benny Folkmann, der Leiter des Deutschen Olympischen Jugendlagers und ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Deutschen Sportjugend, erklärte: „Ein Olympisches Jugendlager in Rio de Janeiro zu organisieren ist eine besondere Herausforderung. Neben dem Sicherheitsaspekt drängen sich – in Rio mehr als anderswo – gerade Themen wie Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit auf, denen wir natürlich Rechnung tragen möchten. Die Teilnahme am Deutschen Olympischen Jugendlager soll nicht nur Motivation für die jungen Sportlerinnen und Sportler sein, sondern sie auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken. Daher haben wir bei der Programmplanung von Anfang an einen ganzheitlichen Ansatz gewählt. Die vergangenen 16 Tage und die Rückmeldungen der Teilnehmenden haben uns gezeigt: Der Aufwand hat sich gelohnt."

Tobias Knoch, der Direktor der Deutschen Olympischen Akademie und stellvertretender Leiter des DOJL in Rio, ergänzte: „Unser oberstes Ziel war es, dem deutschen Sportnachwuchs, so vielfältig er ist, die Faszination Olympias nahe zu bringen. Olympia ist mehr als nur der Wettkampf – Olympia steht für eine Idee und für Werte, die Völker verbinden und Freiheit gewähren. Ich habe den Eindruck, dass es uns gelungen ist, den Jugendlichen dies zu vermitteln und in ihnen neue Botschafterinnen und Botschafter für die Verbreitung der Olympischen Idee gewonnen zu haben!"

Ihre Augen, Ohren und auch ihre Herzen hielten Teilnehmende und Betreuer/innen in den vergangenen 16 Tagen offen. Jetzt geht es an das Weitertragen des Erlebten.

Hintergrund

Das Deutsche Olympische Jugendlager unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) wird abwechselnd unter der Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) auf Grundlage einer gemeinsamen Vereinbarung anlässlich der jeweiligen Sommer- und Winterspiele durchgeführt. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren. Junge, erfolgreiche und sozial engagierte

Sportlerinnen und Sportler im Nachwuchsbereich bekommen die Chance, die olympische Atmosphäre hautnah zu erfahren. Die Jugendlichen erleben während der Spiele ein buntes olympisches Programm aus Sport, Kultur und Bildung, das sie für ihr weiteres Engagement motiviert. Dieses umfasst Besuche von Wettkämpfen und sportliche Aktivitäten, Dialogforen und Diskussionsrunden, Workshops und kulturelle Aktivitäten sowie interkulturellen Austausch – unter der Betreuung eines erfahrenen Leitungsteams. Das Deutsche Olympische Jugendlager wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans.

Rio 2016: Auch die Deutsche Sporthilfe zieht Bilanz

Mindestens 1,25 Millionen Euro Prämien für Medaillengewinner und Platzierte. Ilgner: „Gesamt-Förderung der deutschen Athletinnen und Athleten deutlich zu gering“

(DOSB-PRESSE) Die Prämien der Deutschen Sporthilfe für Erfolge bei den Olympischen Spielen in Rio haben vor dem Schlusswochenende eine Gesamtsumme von 1,17 Millionen Euro erreicht, die für die Gewinner von Gold, Silber oder Bronze sowie für die Platzierten bis Rang acht ausgezahlt werden. Das gab die Stiftung Deutsche Sporthilfe vor dem Schlusswochenende der Olympischen Spiele in Rio bekannt. Unter Berücksichtigung der noch ausstehenden Finalkämpfe und bereits durchgeführten Vorkämpfe bzw. Qualifikationen werde sich die Gesamtsumme zwischen 1,25 und 1,3 Millionen Euro bewegen, heißt es in der Mitteilung. Nach London 2012 und nach Peking 2008 wurden an Gesamtprämien für die Plätze eins bis acht je 1,3 Millionen Euro ausgeschüttet.

„Unser System, das zeigt auch die Medaillenverteilung in Rio auf schon sechzehn Sportarten, zeichnet sich nach wie vor durch Vielfalt aus“, sagte Michael Ilgner, der Vorsitzende des Vorstands der Sporthilfe Der aktuelle internationale Vergleich in Rio und viele Gespräche und Diskussionen rund um die Spiele hätten einmal mehr eindrucksvoll verdeutlicht, dass gemessen daran die Gesamt-Förderung der deutschen Athletinnen und Athleten deutlich zu gering sei. „Wir sind aber zuversichtlich, die gesamte Förderleistung von gegenwärtig etwa 13,5 Millionen Euro im Jahr weiter ausbauen zu können – wenn es uns und allen Partnern gelingt, den gesellschaftlichen Wert des Spitzensports wieder deutlicher zu machen und wenn wir im Kampf für einen sauberen Sport auf absolut allen Ebenen nie nachlassen“, so Illgner

„Viele deutsche Teilnehmer haben sich in Rio Anerkennung verdient für Leistungen auch außerhalb der Medaillenränge, die ebenso viel wert sind. Ich glaube, dass dies in der deutschen Öffentlichkeit angenommen wird, auch wenn es eine Aufgabe bleibt, die Wahrnehmung sportlicher Höchstleistungen nicht nur auf Medaillen zu reduzieren. Wir dürfen uns mit mehr Olympiasiegern freuen als vor vier Jahren. Die vielen großartigen Erfolge, insbesondere in ihrer Breite, sind umso höher zu bewerten, als dass in Deutschland im internationalen Vergleich dringend zusätzliche Fördermittel benötigt werden, sowohl aus der öffentlichen Hand als auch aus der Wirtschaft. Nationen mit ähnlicher Struktur, die im unmittelbaren Wettbewerb zu deutschen Athleten stehen, haben – oft im Zusammenhang mit Olympiabewerbungen oder Olympischen Spielen – in den letzten Jahren massive Anstrengungen unternommen, wohingegen in Deutschland seit Jahrzehnten von der Substanz gelebt wird. Das betrifft nicht nur die direkte Athletenförderung,

auch Trainer- und Strukturfinanzierungen sind reformbedürftig und stehen zu Recht im Fokus des Restrukturierungsprojekts von DOSB und BMI."

Im Einzelnen werden Rio-Medaillengewinner wie folgt prämiert: Gold 20.000 Euro, Silber 15.000 Euro, Bronze 10.000 Euro (für London noch 15.000, 10.000 und 7500 Euro). Die weitere olympische Prämienstaffelung: Platz vier 5000 Euro, Platz fünf 4000 Euro, Platz sechs 3000 Euro, Platz sieben 2000 Euro, Platz acht 1500 Euro. Honoriert wird jeweils der größte Erfolg eines geförderten Starters, um Athleten unabhängig vom Wettkampfformat vergleichbare Unterstützung für ihre sportliche und berufliche Karriere zu ermöglichen. Prämien für Mannschafts- und Spielsportarten sowie Staffel-Erfolge orientieren sich an der Aufteilung, werden jedoch gesondert durch den Gutachterausschuss der Deutschen Sporthilfe festgelegt. Die Prämien werden dann über zwölf Monate in Kooperation mit dem DOSB ausgezahlt, der die Sporthilfe-Prämien durch Zuschüsse aus seiner nationalen und internationalen Olympiavermarktung ermöglicht.

Michael Ilgner sagte weiter: „Bei unserer Förderung geht es um langfristige, verlässliche Unterstützung besonders bei der Verbindung von Sport und Ausbildung oder Beruf. Das ist, ich wiederhole mich immer wieder gerne, aus unserer Sicht langfristig ein entscheidender Beitrag für den echten Sport und gegen Verfehlungen. Für diesen Weg haben wir schon viele sehr engagierte Wirtschaftspartner und auch das Bundesinnenministerium gewinnen können. In die zu erwartende und auch notwendige öffentliche Diskussion um die Förderung des Spitzensports in Deutschland können wir durchaus auch mit Zuversicht gehen: Jüngst hat eine Studie der Sporthochschule Köln belegt, dass das Interesse an Spitzensport in Deutschland in den vergangenen vier Jahren gestiegen ist: von 57,1 auf 60,1 Prozent. Und 65 Prozent der Deutschen würden es begrüßen, wenn in Deutschland eines Tages wieder Olympische Spiele ausgerichtet würden. Es ist das Verdienst vieler vorbildlicher deutscher Athleten, dass wir, trotz aller weltweiten Exzesse und Verfehlungen von Sportlern und Sportfunktionären, noch solch eine positive Grundstimmung haben."

92 Prozent der deutschen Olympiastarter 2016 in Rio de Janeiro sind im Laufe ihrer Karriere von der Deutschen Sporthilfe gefördert worden oder werden bis heute unterstützt. Nur wenige Athleten wurden nie durch die Deutsche Sporthilfe gefördert, darunter die Tennis- und Golfspieler sowie das Fußball-Team der Männer.

EU-Kommission zeichnet Runden Tisch „Aktive Altern" aus

(DOSB-PRESSE) Der Runde Tische „Aktives Altern – Übergänge gestalten" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist von Kommission der Europäischen Union gemeinsam mit 73 weiteren europäischen Projekten für seine Arbeit ausgezeichnet worden. Darüber hinaus darf der Runde Tisch als einzige dieser Institutionen die Bezeichnung „Nationales Referenzprojekt für herausragende Leistungen im Bereich Innovationen für aktives und gesundes Altern" führen und das entsprechende Logo verwenden.

Das teilte die Parlamentarische Staatssekretärin im BMFSFJ, Elke Ferner, in einem Schreiben an den DOSB mit. Für den Deutschen Olympischen Sportbund nimmt der Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung, Walter Schneeloch, an den Beratungen des Rundes Tisches teil.

Die EU-Kommission, so heißt es in dem Schreiben, verleihe die Auszeichnung an Organisationen, die mit innovativen Ideen und Entwicklungen zum aktiven und gesunden Altern dazu beitragen, das Leben, die Teilhabe und die Gesundheit älterer Menschen zu verbessern.

Die ausgezeichneten Referenz-Seiten werden während des Europäischen Gipfels Innovation für Aktives und Gesundes Altern" vom 5. bis 8. Dezember in Brüssel vorgestellt. In diesem Rahmen wird EU-Kommissar Günther Oettinger die besten Bewerbungen auszeichnen.

904 Personen und Projekte für Deutschen Engagementpreis 2016 nominiert

(DOSB-PRESSE) Bundesweit haben 904 Personen und Projekte im Dezember die Chance, mit dem Deutschen Engagementpreis 2016 ausgezeichnet zu werden. Knapp 600 Ausrichter von Preisen für freiwilliges Engagement konnten ihre Preisträgerinnen und Preisträger ins Rennen um den Deutschen Engagementpreis schicken.

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig dankt den Engagierten und unterstreicht die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland: „Ich finde es beeindruckend, wie viele Menschen in unserem Land tagtäglich für andere da sind und sich dafür einsetzen, unsere Gesellschaft besser zu machen und den Zusammenhalt weiter zu stärken. Die 904 für den Deutschen Engagementpreis 2016 nominierten Personen und Projekte machen die Vielfalt dieses Engagements sichtbar. Ohne sie und die insgesamt rund 31 Millionen Engagierten wäre unsere Gesellschaft um ein Vielfaches ärmer.“

Über die Gewinnerinnen und Gewinner des Deutschen Engagementpreises in den fünf Kategorien Chancen schaffen, Grenzen überwinden, Leben bewahren, Generationen verbinden und Demokratie stärken entscheidet eine hochkarätige Jury. Alle anderen Wettbewerbsteilnehmenden haben die Chance auf den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis. Über diesen stimmen Bürgerinnen und Bürger im Herbst mittels eines öffentlichen Online-Votings zwischen dem 19. September und 31. Oktober ab. Die ersten 30 Plätze der Abstimmung gewinnen zudem die Teilnahme an einem Weiterbildungsseminar zu Themen der Öffentlichkeitsarbeit und gutem Projektmanagement. Im Rahmen einer festlichen Preisverleihung werden am 5. Dezember alle Gewinerinnen und Gewinner in Berlin bekanntgegeben.

Über den Deutschen Engagementpreis

Der Deutsche Engagementpreis stärkt die Anerkennung von freiwilligem Engagement. Der Preis würdigt als Preis der Preise das bürgerschaftliche Engagement der Menschen in Deutschland und all jene, die dieses Engagement durch die Verleihung von Preisen sichtbar machen. Initiator und Träger des seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss der großen Dachverbände und unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors sowie von Expertinnen und Experten. Förderer des Deutschen Engagementpreises sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Generali Zukunftsfonds und die Deutsche Fernsehlotterie, Deutschlands traditionsreichste Soziallotterie.

Weitere Informationen zu den Personen und Projekten im Wettbewerb 2016 des Deutschen Engagementpreises finden sich unter www.deutscher-engagementpreis.de.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Hockey: „Die Kids vergessen sogar ihre Seleção!“

Interview mit Trainer Oliver Kurtz über das DHB-Projekts in Brasilien

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Trainer Oliver Kurtz ist derzeit für ein Hockey-Projekt, das der Deutsche Hockey-Bund (DHB) gemeinsam mit der Fundacão Pavel, einem Partner des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, gestartet hat, in Barão de Grajaú im Nordosten Brasiliens, um dort Kindern aus den ärmsten Familien des Landes den Hockey-Sport näher zu bringen. In einem Interview mit hockey.de erzählt der Ex-Nationalspieler aus Mönchengladbach von seinen Eindrücken.

FRAGE: Herr Kurtz, als Sie in Barão angekommen sind, was haben Sie dort vorgefunden?

OLIVER KURTZ: Nun ja, das ist hier in einer der ärmsten Regionen überhaupt ein Ort mit rund 18.000 Einwohnern, in dem es praktisch nichts gibt. Die Leute leben hier in einfachen Häusern von der Hand in den Mund. Alkohol und Drogen sowie Prostitution sind hier an der Tagesornung. Die Fundacão versucht mit ihrer Arbeit hier, die Kids möglichst früh aus diesen Verhältnissen herauszuholen und nicht zuletzt auf die stattliche Schule hier vorzubereiten.

FRAGE: Wie kann das Hockey-Projekt dabei behilflich sein?

KURTZ: Wir bieten hier vor allem für die Krippen- und Kindergarten-Kinder bis sechs Jahren Hockey an, haben hier vormittags und nachmittags jeweils gut 50 Kinder im Training. Das Projekt wurde von Beginn an sehr gut angenommen. Die Kinder sind total begeistert, und die Eltern sind froh, dass ihre Kinder hier gut aufgehoben sind.

FRAGE: Wie wird das Projekt dort in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

KURTZ: Direkt in der ersten Woche hatten wir ein TV-Team vom hiesigen Olympia-Kanal hier, der dann fünf bis zehn Minuten Bilder und Interviews von diesem Projekt gezeigt hat. Es wird schon wahrgenommen, was wir hier machen.

FRAGE: Sicher beeindruckende Erfahrungen, die Sie dort machen.

KURTZ: Absolut! Wir versuchen hier, jeden mit einzubinden. Ein Beispiel ist die kleine Vitoria, die vor einigen Jahren mit ihrem Vater mit dem Motorrad verunglückt ist. Sie hat den Vater verloren, ist jetzt praktisch gehbehindert, und jetzt spielt sie hier mit uns Hockey. Das ist wirklich berührend. Auch diese Kinder aus dem therapeutischen Zentrum sind mit sehr großem Engagement dabei.

FRAGE: Und konnten Sie schon das eine oder andere Hockey-Talent ausmachen?

KURTZ: Dass die Brasilianer mit einem Balltalent ausgestattet sind, ist ja bekannt. Gib denen einen Schläger und einen Ball, und dann legen die gleich los. Beeindruckend sind aber vor allem die Fortgeschrittenen. Das sind ehemalige Fundacão-Kids, die hier immer wieder herkommen. Ich habe selten jemanden gesehen, der nach zwei Wochen schon mit Vorhand-Rückhand über

den Naturrasen läuft und versucht, den Torhüter auszuspielen. Die sind kaum zu bremsen und bringen auch ständig neue Kids mit, die hier mitmachen wollen.

FRAGE: Ist auch ich diesem kleinen Ort etwas vom Olympia-Flair zu spüren?

KURTZ: Man merkt schon, dass das Land ziemlich aus dem Häuschen ist, vor allem, wenn die eigenen Sportler und Teams weit kommen. Diese spezielle Olympia-Stimmung war schon bei meiner Anreise sehr deutlich zu spüren. Leider ist es etwas schwierig, hier Hockey zu verfolgen. Beeindrucken war allerdings eine Begebenheit. Weil wir ja wussten, dass die Menschen hier Fußball verrückt sind, haben wir eigens einen Fernseher aufgestellt und wollten die Kids hier ihre Selecao schauen lassen. Aber die haben lieber weiter Hockey gespielt. Soviel haben wir hier also wohl nicht falsch gemacht.

(FRAGE: Aus Ihrer Sicht ist das Hockey-Projekt also ein voller Erfolg?

KURTZ: Das ist es! Die Arbeit hier macht unheimlich viel Spaß, und es ist einmalig zu sehen, wie glücklich die Kinder hier sind, wenn man ihnen so etwas bietet. Das Potenzial, das weiter voranzutreiben, ist sehr groß. Ich denke, dass sich das Engagement des DHB hier wirklich lohnt. Und die Region kann es wirklich gebrauchen.

> Unter dem Link www.sternsinger.de/helfen/hockey-brasilien ist eine unmittelbare Spende für das Projekt möglich.

Leichtathletik: DLV-Präsident zieht Olympia-Bilanz

(DOSB-PRESSE) In seiner Olympia-Bilanz hat Clemens Prokop, der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), zwar eine unbefriedigende Medaillenbilanz der Leichtathleten bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro (Brasilien) eingeräumt, aber auch gesagt: „Das Ergebnis in Rio betrachte ich als einen Ausrutscher, aber nicht als eine Trendwende." Jetzt gebe es einen klaren Arbeitsauftrag für die bevorstehenden Herausforderungen. Das teilte der DLV mit.

In der DLV-Mitteilung heißt es weiter:

„Das Bild der deutschen Leichtathleten in Rio ist neben den sensationellen Medaillengewinnen im Diskuswerfen der Männer durch den Olympiasieg von Christoph Harting und Bronze für Daniel Jasinski sowie der erhofften Goldmedaille im Speerwerfen durch Thomas Röhler sicherlich auch geprägt von einer insgesamt unbefriedigenden Medaillen-Ausbeute. Tatsächlich haben einige Athletinnen und Athleten die in sie gesetzten Erwartungen oder Hoffnungen nicht erfüllen können.

Daneben gab es aber auch – ohne Medaillengewinne – eine Reihe von bravourösen Leistungen. Dazu zählen unter anderem Gesa Felicitas Krause mit ihrem neuen Deutschen Rekord über 3000 Meter Hindernis, Weitspringerin Malaika Mihambo (4.), 400-Meter-Läuferin Ruth Sophia Spelmeyer (mit Bestleistung ins Halbfinale) , Zehnkämpfer Kai Kazmirek (4./8580 unkte) mit Bestleistung, die 4x100-Meter-Staffel der Frauen, der nur 31 Hundertstel zu Bronze fehlte, sowie Hürdensprinterin Cindy Rohleder, um nur einige zu nennen.

Vor allem junge Athleten setzten Glanzlichter

Manchmal fehlte auch einfach das erforderliche Quäntchen Glück wie zum Beispiel bei Johannes Vetter, der nur um wenige Zentimeter eine Medaille verpasste. Auffällig ist, dass die Glanzlichter vor allem von sehr jungen Athleten gesetzt wurden und damit von einer Generation, die erst bei den nächsten Olympischen Spielen 2020 in Tokio ihren sportlichen Höhepunkt erleben werden. Dies macht Mut für die kommenden Jahre.

Die deutschen Leichtathleten haben nach dem historischen Tief bei den Olympischen Spielen 2008 einen kontinuierlichen Aufwärtstrend erlebt und bei den zwischenzeitlichen Welt- und Europameisterschaften sowie bei den Olympischen Spielen 2012 in London sehr erfreuliche bis hervorragende Ergebnisse erzielt. Das Ergebnis in Rio betrachte ich daher als einen Ausrutscher und nicht als Trendwende. Die Qualifizierung von 89 Athleten für die Olympischen Spiele in Rio - eine Rekordzahl - zeigt, dass die deutsche Leichtathletik im Spitzenbereich der internationalen Leichtathletik stark vertreten ist.

Dies wird auch dadurch bestätigt, dass sich in einer Reihe von Disziplinen mehrere deutsche Leichtathleten für die Endkämpfe qualifizieren konnten, mehrfach waren sogar drei Deutsche unter den besten zwölf Sportlern der Welt. Leider konnte dies nicht entsprechend in Medaillen verwandelt werden. Die Ursachen bedürfen einer sorgfältigen Analyse.

Wahrscheinlich sind teilweise die Folgewirkungen von Verletzungen bei den Erwartungen unterschätzt worden, vielleicht teilweise auch die mentalen Anforderungen bei Olympischen Spielen. Sorgfältig zu prüfen wird sein, ob die Folgen der Zeitverschiebung und der ungewöhnliche Zeitplan – zum Beispiel beim Diskuswerfen der Frauen Qualifikation spät nachts, Finale am nächsten Morgen – sowie die Doppelbelastung Europameisterschaften/Olympische Spiele jeweils ausreichend vorbereitet war.

Umstrukturierung im Leistungssport geplant

Im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten Leistungssport, Professor Dr. Hartmut Grothkopp, werde ich in den kommenden Wochen eine bereits vor den Olympischen Spielen angedachte Umstrukturierung der Abteilung Leistungssport beim Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) einleiten.

Die zuständigen Gremien werden außerdem auf der Basis der Analyse der Ergebnisse von Rio sehr sorgfältig die anstehende Verlängerung von Trainerverträgen prüfen. Wir werden damit unverzüglich nicht nur mit der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften 2017 in London, sondern bereits auch langfristig mit der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2020 in Tokio beginnen.

Es gab in Rio neben einer Reihe von Enttäuschungen auch viele Ergebnisse gerade unserer jungen Athleten, die mich mit und ohne Medaille sehr optimistisch für die kommenden sportlichen Herausforderungen stimmen. Wer sich die Mühe macht, die Ergebnisse, Leistungen und bereits bewiesenes Potential der Athleten/innen genau zu betrachten, wird rasch feststellen, dass es keinen Anlass zur Sorge gibt, aber einen Arbeitsauftrag.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Ruhr Games 2017: Ehrenamtliche Helfer für Jugendcamp gesucht

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Ruhr Games 2017 richtet die Sportjugend Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr das große Ruhr Games-Jugendcamp (11. bis 18. Juni) mit mehr als 40 Workshops in Hamm aus. Rund 1.000 europäische Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren werden ins Sportzentrum Ost in Hamm eingeladen.

Wer Lust hat, sich dabei ehrenamtlich zu engagieren, kann sich ab sofort als wertvolle Unterstützung für das Jugendcamp-Team bewerben. Bewerbungsschluss ist der 12. September 2016.

Mehr Infos gibt es online.

HINTERGRUND UND DOKUMENATION

Beachvolleyball trägt zum Olympia-Erfolg bei

Laura Ludwig und Kira Walkenhorst haben bei den olympischen Spielen in Rio als erstes europäisches Frauenteam die Goldmedaille im Beachvolleyball geholt. Einen Teil zu dem souveränen 2:0-Sieg gegen das brasilianische Duo Agatha/Barbara konnte auch die Technische Universität München (TUM) beitragen, wie sie erklärte: „Die Auswertungsmethodik und die Software „Beach-Viewer“ für die Spielanalyse wurden am Lehrstuhl für Trainingswissenschaft und Sportinformatik konzeptioniert und entwickelt“, heißt es in der Mitteilung.

Wie in vielen anderen Mannschaftssportarten wird auch beim Beachvolleyball eine Spielanalyse mithilfe von Software immer wichtiger. „BeachViewer” hilft, anhand von Videoaufnahmen Daten zu sammeln, Zusammenhänge zu finden und diese für die Trainer und Spieler optimal darzustellen. "Wie bei der Spielanalyse beim Fußball, die ebenfalls ein Forschungsschwerpunkt von uns ist, geht es darum, taktische Strukturen in großen Datenmengen zu erkennen", sagt Prof. Martin Lames, Inhaber des Lehrstuhls für Trainingswissenschaft und Sportinformatik.

„Eine typische Frage, die wir beantworten können, ist, ob eine bestimmte Ausgangsposition in der Abwehr die letztendliche Richtung des Blocks beeinflusst. Die Spieler können sich darauf einstellen, und die Erfolgswahrscheinlichkeit ihrer Aktionen erhöhen“, ergänzt Dr. Daniel Link, der das Projekt vor sieben Jahren mit Bundestrainer Jörg Ahmann initiiert hat und zusammen mit Sebastian Wenninger am Lehrstuhl betreut

Schon beim Sieg von Brink/Reckermann im olympischen Beachvolleyballturnier 2012 wurde das TUM-Programm eingesetzt. Seit 2010 fördert das Bundesinstitut für Sportwissenschaft das Projekt durchgängig. „Die innovative Methodik und Umsetzung in Software ist weltweit einmalig und sichert uns einen Wettbewerbsvorteil vor den anderen Nationen ", sagt Ahmann, der auf Seite des Deutschen Volleyball Verbandes (DVV) für das Projekt verantwortlich ist.

Statement der NADA zur CAS-Entscheidung „Paralympics 2016“

„Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) begrüßt das Urteil des internationalen Sportschiedsgerichts (CAS), russische Athletinnen und Athleten von den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro auszuschließen. Damit ist Die Entscheidung des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) nun auch rechtlich bestätigt.

Aus Sicht der NADA ist dies die einzig richtige Schlussfolgerung nach der Aufdeckung von gravierenden Manipulationen im Anti-Doping-System Russlands durch Medienberichte und letztendlich dem McLaren Report. Diese Entscheidung ist im Sinne der sauberen Sportlerinnen und Sportler. Jede Person und jede Institution, die die Anti-Doping-Regeln der Welt Anti-Doping Agentur (WADA) missachtet, muss mit einschneidenden Konsequenzen rechnen. Ansonsten machen international vereinbarte Regelwerke keinen Sinn.

Die Entscheidung ist auch eine Stärkung der Anti-Doping-Arbeit im paralympischen Sport. Es ist ein klares Zeichen, für saubere und faire Leistung.“